

Hyperlapse

KAMERA/BEGRIFFE

Zeitraffer-Technik mit beweglicher Kamera — erzeugt durch Positionssprünge zwischen den Aufnahmen einen beschleunigten Flug durch die Szene.

Technische Details Die Aufnahme erfolgt mit DSLR- oder Mirrorless-Kameras bei festen Belichtungseinstellungen, wobei zwischen 500-2000 Einzelbilder für eine 30-sekündige Sequenz benötigt werden. Die Bildstabilisierung erfolgt in der Postproduktion durch Software wie Adobe After Effects mit dem Warp Stabilizer oder spezialisierte Tools wie Microsoft Hyperlapse. Moderne Smartphones verwenden algorithmische Stabilisierung mit bis zu 6-Achsen-Sensordaten. Die Framerate des finalen Videos beträgt standardmäßig 24-30fps bei Zeitraffungsfaktoren zwischen 10x und 1000x.

Geschichte & Entwicklung Der Fotograf Rob Whitworth prägte 2012 den Begriff mit seinem Dubai-Video "The Sandpit". Die Technik existierte bereits früher, wurde aber erst durch digitale Bildstabilisierung praktikabel. 2014 integrierte Microsoft die Hyperlapse-Funktion in Windows Phone, 2015 folgte Instagram mit einer eigenen App. Die Weiterentwicklung führte zu Motion Hyperlapse mit Gimbals und schließlich zu KI-gestützter Stabilisierung, die auch aus Handheld-Material professionelle Ergebnisse erzielt. Praxiseinsatz im Film Hyperlapse findet Anwendung in Dokumentarfilmen für Stadtporträts und Architekturaufnahmen, etwa in Werner Herzogs "Lo and Behold" (2016) für Silicon Valley-Sequenzen. Musikvideos nutzen die Technik für dynamische Ortswechsel, während Werbefilme Produktpräsentationen mit räumlicher Bewegung verbinden. Der Workflow umfasst Planung der Route mit GPS, manuelle Aufnahme der Einzelbilder, Import in Stabilisierungssoftware und anschließende Farbkorrektur. Vorteile sind die spektakuläre Raumwirkung und geringe Ausrüstungskosten, Nachteile der hohe Zeitaufwand und die Wetterabhängigkeit.

Vergleich & Alternativen Hyperlapse unterscheidet sich vom Timelapse durch die Kamerabewegung und vom Dolly-Shot durch die Zeitraffung. Motion Control Systems bieten präzisere, aber kostenintensive Alternativen. Drohnen-Hyperlapse ermöglicht vertikale Bewegungen und größere Distanzen, während 360°-Hyperlapse mit omnidirektionalen Kameras neue Perspektiven schafft. Gimbal-gestützte Aufnahmen reduzieren den Postproduktionsaufwand, begrenzen aber die kreativen Möglichkeiten der extremen Bildstabilisierung.